

Die blühende
Kayser Krone,

Burde
bey **Priesterlicher Trauung**

Des
Hoch-Wohl-Ehewürdigen und Hoch-Gelahrten Herin / Herin

Johan Peter
Kayser,

Treu-fleißigen Predigers der Evangelisch-Lutherischen
Gemeinde zu Kierspe;

Mit Der
Wohl-Edlen und Tugend-reichen Frauen / Frauen

Elisabeth

Katharina Krone,

Des Weyland Wohl-Edlen Herin

Johan Roswinkels /

hinterlassene Frau Wittwe,

So den Aug. 1744, zu Kierspe, erwünscht vor sich gienge,

Unter Herz-innigsten

Glück- und Segens-Anwünschungen
in gegenwärtigen Oden vorgestellt /

Von einem des geliebten Braut-Paars nahen Anverwandten.





I.

Ist's recht? Daß man sein Herze hange
An ein geschmücktes Blumen-Feld/
Mit deren Glanz und Anmuth prange/
Dem Bild der Eitelkeit der Welt:
Seht, wie Narcissen, Rosen, Nelken
Und Lilien so schnell verwelcken!

Von Lieb und Treu ein Kranz gewunden/
Verwelckt in keinem Sturm der Zeit:
Je fester solche Kron gebunden;
Je schöneres Bild * der Ewigkeit!
Sie glänzet/ allem Pracht zum Hohne,
Gleich einer holden Kaiser Krone.

Auf solche Kron ist Dein Verlangen/
Aus einem Herzen / voller Treu
Mein Freund / auch billig hingegangen/
Die Liebe knüpffet Sie außs neu;
Und spricht: Nun abermahl gewunden/
Ist diese Kron fest-gebunden!

* Kronen, Ringe und dergleichen Kugel-runde Figuren wurden, weil sie keinen Anfang noch Ende haben, jederzeit als bildliche Vorstellungen der Ewigkeit angesehen.

11
Ist's recht? Wann viele ganze Tage/
Nebst halben Nächten ohne Ruh/
In tausendfachen Angst und Plagen/
Mit Sorgen bringen immer zu:
Nur daß viel tausend güldne Cronen
Zulezt des Geißes Fleiß belohnen.

Sein Sinn ist nicht darauf gerichtet/
Wie sonst wohl pfeget zu geschehn:
Doch findest Du dich selbst verpflichtet/
Nach Einer nur dich umzusehn;
Die wählst Du zum Trauungs-Pfande/
Ja/ nimmst Sie auch zum Ehe-Stande.

Die Lieb erlanget Huld zum Lohne/
Und wiegt vor allen Cronen-Gold;
Du bist auch dieser Einen Krone,
Mehr als sonst hundert tausend hold:
So, daß selbst Königliche Renten/
Dich nicht so sehr vergnügen könnten.

iii.

Ist's recht? Nach Thron und Cronen trachten;
Schickt sich für Gottes Priester wohl
Was anders, als die Welt verachten/
Und trachten nach dem Sternen-Pol;
Allwo sie einst, geschmückt mit Cronen/
Beschreiten jene reiche Thronen.

Indem Du dieses selbst erkennest/
Mein Freund, den keinen Stolz ergözt/
Und denen Cron und Scepter gönnest,
Die GOTT auf Thronen hingesezt;
Bewirbst Du dich, dem Neid zum Hohne/
Um eine Kaiserliche Krone.

Sum Kayser bist Du schon geböhren/
Drum neiget sich dein edler Sinn
Zur Krone, die Dir außerköhren/
Und wählest Die zur Kayserin/
Dieß ist kein blosser Schein des Rechtes/
Die Krone weibliches Geschlechtes.

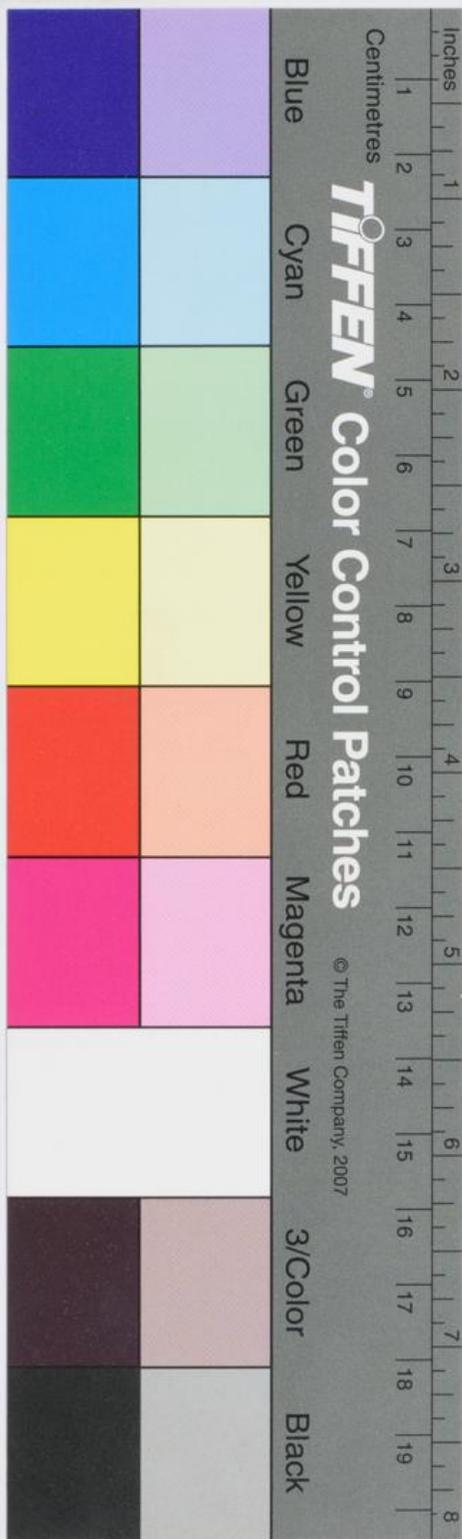
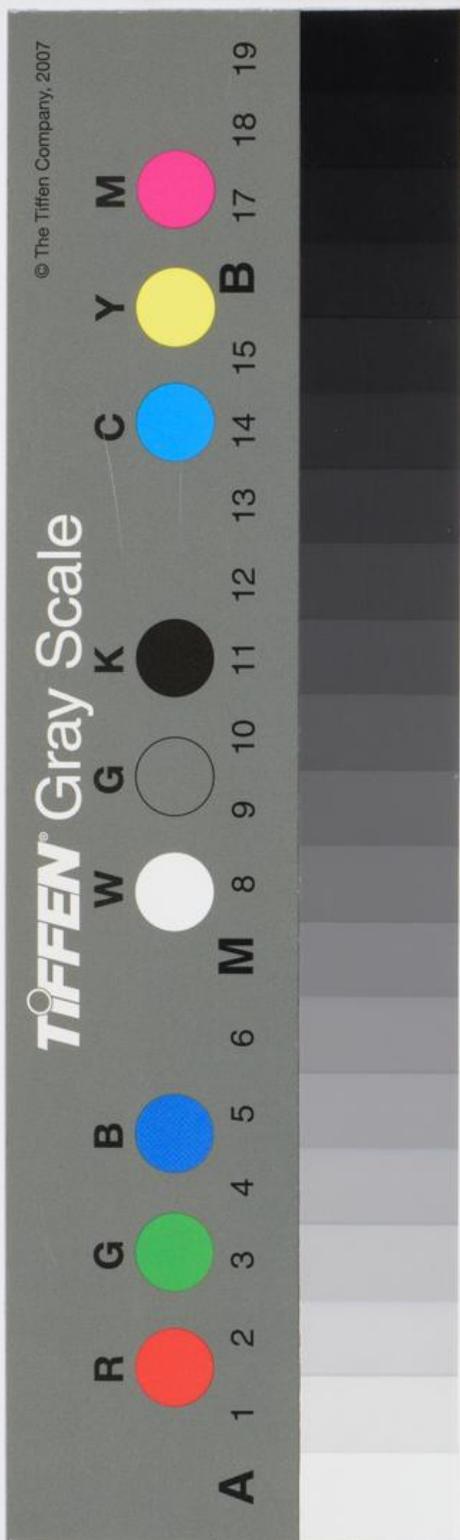
IV.

Es lebe dann die Kayser Krone,
In Liebes-voller Harmonie!
Stimmt an mit mir in gleichem Thone:
Die Kayser Krone grün und blüh!
Die, wenn wir unsern Augen trauen,
Allzeit vielfältig anzuschauen.



... noch ...

Ist's recht? Wann viele ganze Tage,
Nehit halben Nächten ohne Ruh!



Die GDE auf Thronen hingesezt;
Bewirbst Du dich, dem Reid zum Hohne/
Um eine Kaiserliche Krone.